

# Tagfalter in Bingen und Umgebung

(Binger Wald, Soonwald, Rheinhessen, Hunsrück und Rheinland-Pfalz)

## Der Storchschnabel-Bläuling -Polyommatus eumedon, Esper 1780-



### Inhalt

Kurzporträt & Verbreitung .....	2
Falterbeschreibung.....	2
Lebensraum.....	3
Lebensweise des Falters .....	3
Eier .....	4
Raupe .....	5
Puppe .....	6
Überwinterung .....	6
Besonderheiten.....	6
Beobachten / Nachweis .....	6
Zucht / Umweltbildung .....	6
Artenschutz / Gartengestaltung.....	6
Literaturverzeichnis.....	7

# Tagfalter in Bingen und Umgebung - der Storchschnabel-Bläuling

Autor: Wolfgang Düring  
 Letzte Aktualisierung: 19. Dezember 2018

Dieses Dokument und viele weitere Artenporträts von Tagfaltern in RLP wurden vom BUND veröffentlicht unter: <https://www.bund-rlp.de/themen/tiere-pflanzen/schmetterlinge/artenportraits-der-tagfalter/>

## Kurzporträt & Verbreitung

Der Storchschnabel-Bläuling kommt in Rheinland-Pfalz nur noch im Mainzer Sand, in Budenheim und in Wackernheim vor.

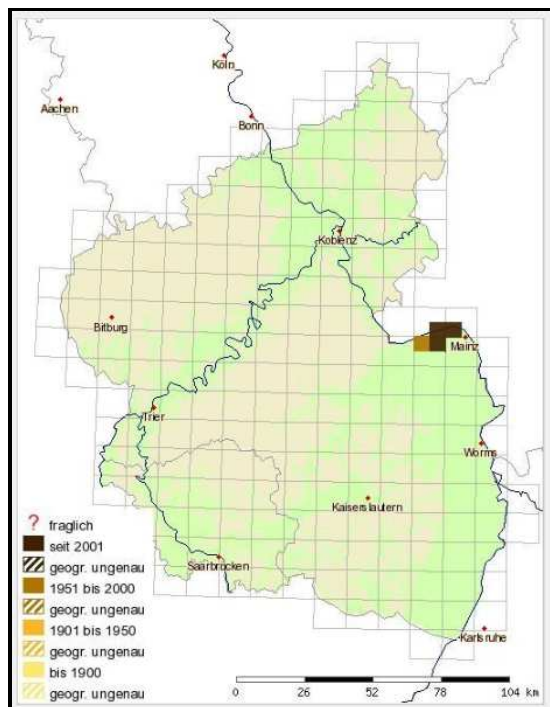


Abbildung 1: Vorkommen des Storchschnabel-Bläulings gemäß der Landesdatenbank Schmetterlinge in Rheinland-Pfalz (POLLICHA, 2018)

Er lebt in Rheinland-Pfalz in trockenen, sandigen Biotopen in Waldnähe mit Beständen des Blutstorchschnabels (*Geranium sanguineum*). Der Storchschnabel-Bläuling überwintert als L3-Raupe und erscheint ab Mitte Mai. Er lebt in einer Generation pro Jahr und seine Flugzeit endet bereits Ende Juni.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Ei												
Raupe												
Puppe												
Falter												

## Falterbeschreibung

Der Storchschnabel-Bläuling gehört zur Familie der Bläulinge. Die Flügeloberseite ist bei beiden Geschlechtern dunkelbraun.



Abbildung 2: Männchen des Storchschnabel-Bläulings am 30.5.2015 in Wackernheim



Abbildung 3: Weibchen des Storchschnabel-Bläulings am 25.5.2017 im Mainzer Sand

Bei den Weibchen sind zusätzlich orange Flecken am Hinterflügelrand deutlich zu erkennen. Charakteristisch für die Art und ein eindeutiges Unterscheidungsmerkmal, ist die Zeichnung der Flügelunterseiten. Von der Flügelmitte der Hinterflügelunterseite reicht ein deutlicher weißer „Nagel“ bis fast an die orangen Randflecken.



Abbildung 4: Flügelunterseite eines Weibchens des Storchschnabel-Bläulings am 28.5.2015 in Budenheim – deutlich erkennbar, der weiße Strich in Form eines Nagels, von der Flügelmitte bis fast an den Rand

## Lebensraum

Der Storchschnabel-Bläuling besiedelt in Rheinland-Pfalz ausschließlich trockene und heiße Biotope mit sandigem Untergrund, auf denen der Blutstorchschnabel reichlich gedeiht, und die in Kontakt zu Wäldern stehen. Es handelt sich um die letzten Reste der Flugsandgebiete zwischen Mainz und Ingelheim. Allgemein gilt der Falter aber als Verschiedenbiotop-Bewohner. Sanetra beschreibt drei verschiedene Ökotypen (Sanetra, et al., 2015). Neben trockenen Biotopen mit Blutstorchschnabel werden in Bayern und Baden-Württemberg auch Feuchtbrachen mit Sumpfstorchschnabel und selten Fettwiesenbrachen mit Wiesenstorchschnabel bewohnt (Settele, et al., 2005).



Abbildung 5: Südhang bei Wackernheim mit reichlichen Beständen des Blutstorchschnabels am 28.5.2014 – hier fliegt der Storchschnabel-Bläuling alljährlich ab Ende Mai

Die Falter sind in der Lage auch auf sehr kleinen Flächen, mit ausreichenden Storchschnabel-Beständen zumindest einige Jahre lang zu überleben, wie ein sehr

begrenztes Habitat in Budenheim zeigt. Entscheidend für das längerfristige Überleben der Art in den Trocken-Biotopen in Rheinland-Pfalz ist wohl vor allem die Mischung aus besonnten und halbschattigen Bereichen. In trockenen Jahren kann die Blüte des Blutstorchschnabels zu früh erfolgen, oder fast komplett ausfallen, dann ist es entscheidend, dass halbschattig stehende Pflanzen zur Flugzeit des Falters blühen. Ansonsten kommt es nicht zur Eiablage der Weibchen. In Bayern werden vor allem Brachen besiedelt. In Rheinland-Pfalz werden die Flächen im Spätsommer manchmal von Schafen extensiv beweidet.

## Lebensweise des Falters

Die Falter erscheinen in warmen Jahren ab Mitte Mai. Der jahreszeitlich früheste Falter wurde am 14.5.2014 im Mainzer Sand beobachtet.



Abbildung 6: Sehr frühe Beobachtung eines Weibchens des Storchschnabel-Bläulings am 14.5.2014 im Mainzer Sand

Die Falter bilden nur eine Generation pro Jahr. Die jahreszeitlich späteste Beobachtung gelang am 23.6.2016 ebenfalls im Mainzer Sand.



Abbildung 7: Storchschnabel-Bläuling saugend an Blutstorchschnabel am 28.5.2016 in Budenheim

Die Falter saugen bevorzugt am Blutstorchschnabel.

Die Weibchen leben unauffällig und beginnen nach der Paarung bald mit der Eiablage am Storchschnabel. Die Männchen überfliegen die Storchschnabelbestände auf der Suche nach Weibchen und unterbrechen die Suche hin und wieder, um an den Blüten zu saugen.



Abbildung 8: Storchschnabel-Bläuling ruhend an Blutstorchschnabel am 14.5.2014 im Mainzer Sand



Abbildung 9: Storchschnabel-Bläuling Männchen bei einer kleinen Saugpause am 5.6.2013 in typischer Pose



Abbildung 10: Storchschnabel-Bläuling an Blutstorchschnabel am 14.5.2015 im Mainzer Sand

Die Falter haben nach Literaturangaben eine Lebensdauer von 13 - 26 Tagen (Settele, et al., 1999).

## Eier

Die Weibchen beginnen ab Mitte Mai mit der Eiablage. Sie überfliegen dabei die Storchschnabelbestände, landen auf blühenden Storchschnabel-Pflanzen, prüfen die Blüte und legen dann die Eier einzeln unten am Griffel der Blüte ab.



Abbildung 11: Weibchen des Storchschnabel-Bläulings beim Prüfen der Blüte vor der Eiablage am 25.5.2017 im Mainzer Sand



Abbildung 12: Eiablage des Storchschnabel-Bläulings am 30.5.2015 bei Wackernheim

Es werden ausschließlich blühende Pflanzen belegt. Zwischendurch saugen sie an den Blüten bevor sie das nächste Ei ablegen.



Abbildung 13: Ei des Storchschnabel-Bläulings an der Blüte des Blutstorchschnabels am 5.6.2017 im Mainzer Sand

Die Eier sind weiß, und wie fast alle Bläulingseier rund und abgeflacht. Die Oberfläche zeigt ein typisches feines Muster.



Abbildung 14: Ei des Storchschnabel-Bläulings am Stempel der Blüte des Blutstorchschnabels am 14.5.2014 im Mainzer Sand

Nach Literaturangaben entwickeln sich die Raupen in 4-8 Tagen aus den Eiern (Settele, et al., 1999).

## Raupe

Es gibt keine Beobachtungen von jungen Raupen des Storchschnabel-Bläulings aus Rheinland-Pfalz. Nach Beobachtungen in BW und Bayern fressen sie sich nach dem Schlüpfen zunächst in den Fruchtknoten und ernähren sich von den Samenanlagen (Bellmann, 2003). Ab der ersten Häutung fressen sie auch an den Blättern (Ebert, et al., 1991), bevor sie sich als L3-Raupen am Fuß der Pflanzen in die Streu zum Überwintern zurückziehen (Sanetra, et al., 2015).

Nach der Überwinterung setzen die Raupen je nach Witterungsverlauf ab Ende März oder Anfang April ihre Entwicklung fort.



Abbildung 15: L5-Raupe des Storchschnabel-Bläulings in ungeöffneter Blattspreite mit welkenden Blättern am 6.5.2016 im Mainzer Sand– abends gegen 19:00 Uhr

Sie befressen jetzt die Blätter. Dazu knabbern sie die Stängel an, so dass diese abknicken und die Blattspreite ein welkendes Versteck bildet, in welchem sich die Raupen aufhalten. Hier werden sie oft (aber nicht immer) von Ameisen besucht, die mit ihnen in Symbiose leben. Die Ameisen beschützen die Raupen, als Gegenleistung füttern die Raupen die Ameisen mit einem von ihnen produzierten zuckerhaltigen Sekret, welches über eine Drüse auf dem Rücken der Raupen nach Betrillern durch die Ameisen abgesondert wird.



Abbildung 16: L5-Raupe des Storchschnabel-Bläulings mit Ameise in geöffnetem Versteck aus welkenden Blättern am 6.5.2016 im Mainzer Sand – abends gegen 19:30 Uhr



Abbildung 17: L5-Raupe des Storchschnabel-Bläulings in geöffnetem Versteck aus welkenden Blättern am 6.5.2016 im Mainzer Sand – abends gegen 19:30 Uhr



Abbildung 18: Fraßbild mit abgeknicktem Stil der Raupe des Storchschnabel-Bläulings im Mainzer Sand am 9.6.2016 – die Raupe hatte aber die angewellte Spreite bereits verlassen.

Die Raupen werden selten tagsüber beobachtet. Sie sind vermutlich auch bei uns nachtaktiv, wie dies auch aus BW berichtet wird (Sanetra, et al., 2015).

## Puppe

Ab Ende April bzw. Anfang Mai verpuppen sich die Raupen als Gürtelpuppe (Schweizerischer Bund für Naturschutz, 1987) in der Streuschicht am Boden (Bräu, et al., 2013).

Die Entwicklungsdauer der Puppe wird in der Literatur unterschiedlich angegeben: 14 - 17 Tage (Settele, et al., 1999); 4 Wochen - Nigmann in (Bräu, et al., 2013). Ab Mitte Mai schlüpfen die frischen Falter.



Abbildung 19: Frisch geschlüpftes Weibchen des Storchschnabel-Bläulings am 28.5.2014 in Wackernheim

## Überwinterung

Der Storchschnabel-Bläuling überwintert als Raupe in der Streuschicht (Bräu, et al., 2013).

## Besonderheiten

Der Storchschnabel-Bläuling ist eine in Rheinland-Pfalz extrem seltene Art. Obwohl er als Verschiedenbiotop-Bewohner in anderen Bundesländern auch in feuchten Lebensräumen vorkommt, bewohnt er bei uns nur trockene Biotope mit Blutstorchschnabel-Beständen. Die Raupen des Storchschnabel-Bläulings leben fakultativ myrmekophil mit Ameisen (z.B. Lasius-Arten).

## Beobachten / Nachweis

Der Storchschnabel-Bläuling ist am leichtesten als Falter in seinen Stammhabitaten z.B. im Mainzer Sand

Anfang Juni zu beobachten. In guten Flugjahren gelingt auch, ab Mitte Juni, die Suche nach Eiern in den Blüten des Blutstorchschnabels.

## Zucht / Umweltbildung

Der Storchschnabel-Bläuling ist aufgrund seiner aktuellen Bedrohung nicht für die Zucht in Umweltbildungsprojekten geeignet.

## Artenschutz / Gartengestaltung

Der Storchschnabel-Bläuling ist auf der Roten Liste für Rheinland-Pfalz als „Vom Aussterben bedroht“ geführt (Schmidt, 2014). Auf der Roten Liste für Deutschland ist er als „Gefährdet“ eingestuft. Er steht nicht unter besonderem Schutz nach dem Bundesnaturschutzgesetz.

Außerhalb seiner Stammhabitats wird man die Falter im eigenen Garten nicht antreffen, auch wenn dort ausreichende Storchschnabelbestände vorhanden sind.

Der Storchschnabel-Bläuling ist aktuell im Mainzer Sand durch die geplante Erweiterung der dortigen Autobahn hochgradig gefährdet. Die Haupthabitats liegen direkt angrenzend links und rechts zur Autobahn A643.

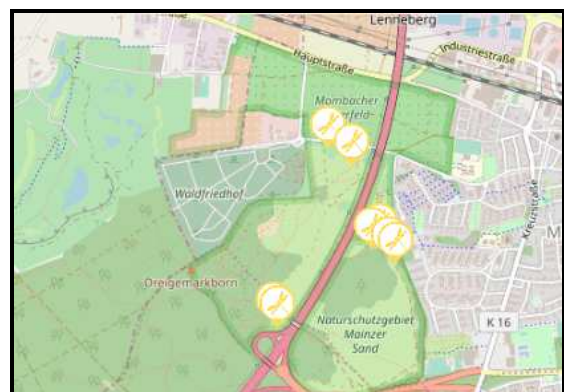


Abbildung 20: Aktuelle Fundorte des Storchschnabel-Bläulings gemäß der Artenfinder-Datenbank beidseits der Autobahn A643 - Stand: Dezember 2018 (Ministerium für Umwelt, 2018)

Hier muss Vorsorge getroffen werden, dass der Autobahnbau mit Rücksicht auf die Art durchgeführt wird, oder gar nicht erfolgt.

Die Pflege der Habitats sollte höchstens einmal jährlich in dem Zeitfenster von September bis Februar erfolgen. In dieser Zeit ruht die Raupe am Boden und wird so am

wenigsten von Pflegemaßnahmen beeinträchtigt. Mähen oder Abweiden außerhalb dieses Zeitfensters kann zu erheblichen Verlusten bis im schlimmsten Fall zum Totalverlust der Art führen (Sanetra, et al., 2015).

Damit die Art in Rheinland-Pfalz langfristig überleben kann, wird es erforderlich sein, die heutigen minimalen Lebensräume zu erweitern und nach Möglichkeit zu vernetzen. Dazu müssten Flächen in Mainz-Finthen, Mainz-Gonsenheim, Heidesheim bis Ingelheim als potentielle Lebensräume des Falters mit Blutstorchnabelbeständen entwickelt werden.

Die aktuell durchgeführte Pflege der Habitate in Wackernheim und im Mainzer Sand hat gezeigt, dass die Falter sehr schnell angrenzende neu in die Pflege genommene Bereiche mit Blutstorchnabel besiedeln können. Auch kleine Inselhabitate sind für die Art zumindest für einige Jahre als Lebensraum geeignet.

## Literaturverzeichnis

- Bellmann, H. 2003.** *Der neue Kosmos Schmetterlingsführer - Schmetterling, Raupen und Futterpflanzen.* Stuttgart : Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co., 2003.
- Bräu, M., et al. 2013.** *Tagfalter in Bayern.* Stuttgart : Eugen Ulmer Verlag, 2013.
- Ebert, G. und Rennwald, E. 1991.** *Die Schmetterlinge Baden-Württenbergs. Band 1: Tagfalter 1.* Karlsruhe : Ulmer Verlag, 1991.
- Föhst, P. & Broszkus, W. 1992.** Beiträge zur Kenntnis der Schmetterlingsfauna des Hunsrück-Nahe-Gebiets. *Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz.* 1992, Bd. Beiheft 3.
- Hasselbach, W. 1981.** *Bestandesentwicklung der Tagfalter Rheinhessens in den Jahren 1966-1980.* Mainz : s.n., 1981.
- Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten. 2018.** ArtenFinder RLP. [Online] 2018.
- POLLICHIA. 2018.** Landesdatenbank Schmetterlinge Rheinland-Pfalz. [Online] 2018. <http://rlp.schmetterlinge-bw.de/>.
- Sanetra, M., Güsten, R. und Trusch, R. 2015.** Neue Erkenntnisse zur Verbreitung und Lebensweise von myrmekophilen Bläulingen (Lepidoptera: Lycaenidae) im Tauberland und angrenzenden Regionen. *Carolinea.* 2015, 73 (2015): 29-81, 84 Abb.; Karlsruhe, 15.12.2015.
- **2015.** *Verbreitung, Lebensweise und Schutz myrmekophiler Bläulinge (Lepidoptera, Lycaenidae) im Tauberland (Baden-Württemberg).* Karlsruhe : Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe, 2015.
- Schmidt, A. 2014.** *Rote Liste der Großschmetterlinge in Rheinland-Pfalz.* Mainz : Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz, 2014.
- Schön, W. 2018.** Portal für Schmetterlinge / Raupen. [Online] 2018. <http://www.schmetterling-raupe.de/>.
- Schotthöfer, A., et al. 2014.** *Tagfalter in Rheinland-Pfalz - beobachten und erkennen.* Neustadt : Eigenverlag der Pollichia, 2014.
- Schulte, T., et al. 2007.** *Die Tagfalter der Pfalz, Band 1, - Flora und Fauna in Rheinland-Pfalz Beiheft 37.* Landau : Gnor-Eigenverlag, 2007.
- Schweizerischer Bund für Naturschutz. 1987.** *Tagfalter und ihre Lebensräume - Arten - Gefährdung - Schutz - Band 1 - Schweiz und angrenzende Gebiete.* Egg/ZH : K. Hollinger, Fotorotar AG, 1987.
- Settele, J., et al. 2005.** *Schmetterlinge; Die Tagfalter Deutschlands.* Stuttgart : Ulmer Verlag, 2005.
- Settele, J., Feldmann, R. und Reinhardt, R. 1999.** *Die Tagfalter Deutschlands.* Stuttgart : Ulmer Verlag, 1999.
- Weidemann, H.-J. 1986.** *Tagfalter - Entwicklung - Lebensweise - Band 1 & 2.* Melsungen : Verlag J. Neumann-Neudamm, 1986.